

**Ostersonntag 2012, Familiengottesdienst  
Nikolauskirche Satteldorf**

**Orgelvorspiel**

Anette Ley

**Eingangslied: 103,1-4**

Gelobt sei Gott im höchsten Thron

**Trinitarisches Votum:**

*Gemeinde: Amen*

**Begrüßung:**

**Christus ist auferstanden!**

**Er ist wahrhaftig auferstanden!**

**Halleluja**

Ein herzliches Willkommen, Ihnen und Euch allen, die heute hier in der Nikolauskirche zum Gottesdienst zusammengekommen sind.

Es ist Ostermorgen.

Die Nacht ist überwunden. Das Grab ist leer.

Der Tod ist verschlungen vom Sieg.

Alle unsere Nächte haben ihren Trost  
von diesem Ostermorgen!

Laßt uns fröhlich sein in diesem Gottesdienst.  
Laßt uns Gott für seine wunderbare Taten preisen  
mit Worten des 150. Psalms,  
den wir nun im Wechsel miteinander beten:

**Psalmgebet: 150 (758)**

*Gemeinde: Ehr sei dem Vater*

**Eingangsgebet**

Herr,  
der du den Tod durch deinen Tod überwunden,  
der du den Riegel zum Himmelreich aufgeschoben hast:  
führe auch mich heraus  
aus dem Grab  
zu neuem Leben!

Herr,  
der du den Stein vor dem Felsengrab weggewälzt hast,  
der du durch verschlossene Türen zu gehen vermagst:  
spreng auch den Stein  
vor meiner Brust

in tausend Stücke!

Herr,  
der du das Reich der Toten durchschritten hast,  
der du am dritten Tag vom Tode erstanden bist:  
laß auch mich  
auferstehen  
mitten am Tage!

Höre mich an, Herr,  
wenn ich dich anrufe in der Stille.

*Stille*

Wenn ich dich anrufe, erhörst du mich  
und gibst meiner Seele große Kraft.  
Ich danke dir dafür. Amen

**Kirchenchor:** Der Herr ist auferstanden, Halleluja

**Lesung: Mt 28,1-10**

Herr Steinbrenner

**Kirchenchor:** Glauben heißt wissen, es tagt

## **Predigt**

Erzählung der Legende: Wie aus dem Ei das Osterlamm wurde.  
Katharina von Alexandrien und der Kaiser Maxentius

Liebe Gemeinde,  
die meisten von uns kennen die Zweifel an der Auferstehung,  
wie sie auch der römische Kaiser Maxentius hat.  
Unmöglich. Das können wir nicht glauben.  
Auferstehung von den Toten – das ist unvorstellbar und  
unsinnig. Was tot ist, das ist tot. Endgültig.  
So dachten auch die Jünger Jesu.  
Die Sache Jesu – sie schien gescheitert  
und zu einem todtraurigen Ende gekommen.  
Wenn ich nicht sehe, dann kann ich nicht glauben,  
so hatte Thomas gesagt (Joh 20, 24-29).  
Der Jünger Thomas spricht damit allen Zweiflern  
aus dem Munde.  
Den Nüchternen und Vernünftigen  
scheint es unmöglich zu sein, das Evangelium von der  
Auferstehung glauben zu können.  
  
Doch liebe Vernunft, prüfe erst einmal genau,  
was du für unmöglich hältst!

Die Gründe, die scheinbar so völlig gegen die Auferstehung sprechen, sind nämlich so unumstößlich nicht!

Die Vernunft will sehen, wie Thomas, bevor sie glauben kann. Gut, sehen will sie. Das ist nur verständlich.

Aber Nichtsehen ist allein noch kein Gegenbeweis.

Es gibt ja so vieles, was wir nicht sehen können und doch wirklich ist. Wir können es nicht sehen, aber schließen aufgrund seiner Wirkung auf dessen Realität.

Röntgenstrahlen sieht man nicht.

Atomstrahlen sind ebenso unsichtbar und haben doch eine große Langzeitwirkung.

Gedanken und Gefühle sind unsichtbar und gehören doch zum Realsten, was wir haben.

Darüber hinaus gibt es vieles, was wir Heutigen noch nicht gesehen haben, was sich vielleicht aber irgendwann doch einmal als real und richtig erweisen könnte.

Daß wir mit solchen Möglichkeiten rechnen, macht den Reiz von Science Fiction aus.

Die Menschen früherer Zeiten hätten ungläubig jeden für verrückt erklärt, der ihnen gesagt hätte, daß man mit einer Person sprechen kann, die Hunderte von Kilometern weit entfernt ist. Oder, daß man eine abwesende Person vielleicht sogar gleichzeitig sehen könnte.

Für uns ist das inzwischen jedoch längst kein Wunder mehr.

Denn für uns sind Telefon und Fernsehen völlig normal.

Wir haben aufgehört uns hierüber zu wundern.

Wir wundern uns auch nicht darüber, daß aus dem scheinbar toten Holz eines Baumzweigs plötzlich frisches neues Grün hervorsproßt.

Das geschieht jedes Frühjahr.

Und wir haben aufgehört, uns darüber zu wundern.

Wer es noch nicht erlebt hat, mag es für völlig unmöglich halten, daß aus einer unscheinbaren Zwiebel, die man in den Boden vergräbt, wunderbar bunte Krokusse, Tulpen und Osterglocken hervorsproßen können.

Doch wir wundern uns darüber nicht mehr, sondern haben uns daran gewöhnt.

Entweder weil wir selbst schon viele Frühlinge miterlebt haben.

Oder weil wir denjenigen glauben, die das bereits miterlebt haben und uns davon glaubhaft berichten können.

Es gibt viel Wunderbares, über das wir uns nicht mehr wundern, weil wir uns daran gewöhnt haben.

Doch wir brauchen nur ein wenig mehr Phantasie, um uns vorzustellen, daß all dies wie ein Gleichnis ist für Ostern:

Aus der scheinbar toten Puppe schlüpft der völlig anders aussehende Schmetterling hervor.

Aus dem äußerlich gesehen unscheinbaren,

steinähnlichen Ei schlüpft das lebendige Küken heraus.  
Gewiß, das alles sind keine Beweise für das Ostergeschehen,  
aber doch Hinweise, Fingerzeige Gottes, daß wir Gott mehr  
zutrauen dürfen, als wir jetzt erwarten.

Daß wir ihm mehr zutrauen dürfen,  
als unsere Augen jetzt schon sehen  
und was unsere phantasielose Vernunft  
sich jetzt gerade vorzustellen erlaubt.

Uns fehlt oftmals die Phantasie und die Vorstellungskraft,  
um an das Wunder der Auferstehung glauben zu können.  
Dabei sind wir von lebendigen Wundern des Lebens  
zuhäuf umgeben.

Unsere Vernunft meint nur dann eine gute Vernunft zu sein,  
wenn sie sich Phantasie verbietet.  
Dabei ist die Phantasie doch gerade ein Schlüssel zum Wissen,  
genauso wie zum Glauben.  
Die Phantasie ist das Voraustasten, Voraustapsen der Vernunft  
in Bereiche, die wir jetzt noch nicht kennen.  
Nur derjenige, der über Grenzen hinaus denkt,  
der über jetzt Vorhandenes hinaus nach neuen Erkenntnissen  
sucht, bringt Neues in einer Wissenschaft hervor.  
Nur der phantasievolle Forscher bringt die Wissenschaft voran.  
Erfinder wissen es:

Manchmal muß man das scheinbar Unmögliche zu denken  
wagen, um eine neue Technik zu entwickeln.

Nur die Erfinder haben sich durchsetzen können,  
die nicht vorschnell aufhörten mit dem Denken und  
die beharrlich gegen Widerstände ihrer Zeitgenossen  
ihrer Intuition gefolgt sind,  
die sie zur Erkenntnis der Wahrheit führte.

Auch mit dem Glauben ist es so:

Oftmals hören wir mit dem Denken nur vorschnell auf.

Oftmals ist unsere Phantasie nur zu bieder, staubtrocken und  
altbacken, um zur Erkenntnis zu kommen.

Tatsache ist: Für die Auferstehung gibt es keine streng  
wissenschaftlichen Beweise im empirischen Sinne.

Die kann es für transzendente Sachverhalte auch jetzt gar nicht  
geben. Das ist schon rein logisch unmöglich.

Aber Tatsache ist ebenso:

Es gibt auch keine Gegenbeweise, daß das Geschehen der  
Auferstehung unmöglich ist. Der wissenschaftliche Nachweis,  
daß die Auferstehung unmöglich ist, steht völlig aus,  
sonst hätten ihn die zahlreichen Gegner des Christentums schon  
längst gegeben.

Sonst hätte ihn DER SPIEGEL

dieses Ostern endgültig auf die Titelseite gebracht.

Dieser Gegenbeweis ist logisch unmöglich,

auch wenn ihn einige Unverbesserliche noch immer zu geben versuchen, um dem Lauf der Christenheit einen neuen Stein vor die Füße zu rollen.

Doch auch dieser Stein ist weggerollt.

In die Transzendenz vorstoßen gelingt dem an die Immanenz gebundenen menschlichen Verstand schlichtweg nicht.

Es kann in dieser Frage allein Glaube oder Unglaube geben:  
Es ist eine Frage des Glaubens, ob wir dem Herrn über Leben und Tod nicht auch noch das Wunder der Auferstehung zuzutrauen wollen.

Um unsrer Phantasie aufzuhelfen, hat Gott viele Hinweise auf die Auferstehung in die Schöpfung eingebaut.

Er hat uns viele Fingerzeige gegeben, die sagen:

Seht her, es gibt doch jetzt schon eine Vielzahl von unglaublich Wunderbarem! Traut mir ruhig auch dieses Letzte zu!

Es gibt diese Hinweise und Fingerzeige.

Und es gibt noch ein Zweites:

Es gibt Osterzeugen.

Es mußte ja viel geschehen, damit sich die zunächst ebenfalls gänzlich ungläubigen Jünger in Sachen Auferstehung eines Besseren belehren ließen.

Das leere Grab allein reichte nicht aus.

Es waren die vielen einzelnen Osteroffenbarungen, die erst zusammen genommen eine neue Aufbruchstimmung erzeugt haben.

Die Sache Jesu ist mit seinem Tod nicht aus.

Das mußten die Jünger erst allmählich verstehen lernen.

Daß der Auferstandene den beiden Marias erschienen war, das hätte den Männern nicht genügt.

Denn Frauen konnten damals noch nicht einmal vor Gericht als ernst zu nehmende Zeugen gelten. Sie hätten als Zeuginnen der Auferstehung mitnichten ausgereicht.

Erst als Petrus und dann alle anderen Jünger den Auferstandenen auch gesehen hatten, trat eine Wende ein.

Es ist so wie heute. Ein Zeuge – und sei er auch noch so unzuverlässig – reicht uns nicht aus, ein eher unwahrscheinlich erscheinendes Ereignis zu beglaubigen.

Erst wenn viele zuverlässige Zeugen dasselbe sagen, beginnen wir aufzuhorchen.

Und genau das ist damals geschehen.

Der Apostel Paulus hat das Osterevangelium mit der Liste der Zeugen in 1. Korinther 15 zusammengefaßt:

|  |
|--|
| Ich erinnere euch aber, liebe Brüder,<br>an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe,<br>das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, |
|--|

durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr`s festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wärt. Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Daß Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und daß er begraben worden ist; und daß er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, daß ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

Wir haben die Liste der Zeugen von Paulus gehört. Und nun kommt es darauf an, ob wir diesen Zeugen vertrauen wollen. Schenken wir den biblischen Zeugen Glauben oder sollen wir sie für unglaubwürdig halten? Auch hier scheiden sich die Geister.

Wissenschaftlich beweisen kann man die Glaubwürdigkeit der Osterzeugen nicht.

Aber auch nicht bestreiten.

Für die Glaubwürdigkeit unserer Zeugen spricht jedoch etwas sehr Wichtiges:

daß sie bereit waren, auf ihr Zeugnis und auf die Erkenntnis ihres Glaubens ihr Leben zu wagen.

Gewöhnlich ist doch es so:

wenn es brenzlich wird, verziehen viele Zeugen sich.

Wenn sich Widerstand regt, wenn die Mehrheit gegen eine Wahrheit ist, wenn es Nachteile bringt, dann braucht es schon Standfestigkeit, um bei einem Zeugnis zu bleiben und an der Aussage festzuhalten, die hartnäckig von anderen bestritten wird.

Es ist paradox:

Gerade erst die Christenverfolgungen haben es den ersten Christen ermöglicht, ihr Osterzeugnis vor der Welt mit größtem Nachdruck beglaubigen zu können!

Denn die Zeitgenossen, die ebenfalls zweifelten an der Osterbotschaft, waren schlichtweg beeindruckt von dem Lebenszeugnis der Jünger und Jüngerinnen, dem Lebenszeugnis der Apostel und des Paulus.

Sie waren beeindruckt von diesen mutigen Glaubenszeugen und kamen aus eigener Anschauung ihrer Person

schließlich zu dem Schluß:  
Diese Menschen leben völlig authentisch.  
Diese Zeugen erscheinen als Menschen glaubwürdig.  
Also muß auch ihr Zeugnis wahrhaftig sein.  
Das, was sie sagen und leben, ist kein Lug und Betrug,  
nein, es scheint die schlichte Wahrheit zu sein!

Das also ist es, was wir haben:  
Eine große beeindruckende Zahl von Osterzeugen,  
die ihr Zeugnis damit beglaubigt haben,  
daß sie auf dem Fundament ihrer Glaubensgewißheit  
überzeugend lebten und für ihren Glauben sogar  
Nachteile in der Welt bis hin zum Martyrium auf sich nahmen.

Und so ist es auch heute noch.  
Der Glaube läßt sich für andere glaubwürdig nur dadurch  
bezeugen, daß wir standhaft und mutig bereit sind,  
diesen Glauben authentisch zu leben und  
auf unsere Erkenntnis der Wahrheit etwas zu wagen.  
Notfalls gegen eine feindliche Mehrheit.  
Notfalls unter Inkaufnahme von Nachteilen.  
Notfalls gegen den Mainstream.  
Schlicht in dem Vertrauen darauf, daß Gott unser Zeugnis selbst  
mit seinem Geist beglaubigen wird.

Es ist sein Geist, der den Glauben,  
die Hoffnung und die Liebe  
in unser Herz gepflanzt hat.  
Wir spüren, daß dieser Glaube an Christus,  
diese Hoffnung auf die Auferstehung der Toten  
und die Liebe zu Gott und den Menschen  
das Wertvollste, Kostbarste und Wahrhaftigste ist,  
was wir haben.  
Wir spüren, daß Gott unser Leben auf diesen Grund und dieses  
Fundament gesetzt hat.  
Wir spüren, daß auch wir daher mit unserem Leben nichts  
anderes sein wollen als authentische Osterzeugen!  
Amen

### **Lied nach der Predigt: 116,1-3**

Er ist erstanden, Halleluja

### **Fürbittengebet**

Barmherziger Gott,  
In deinem Namen haben wir diesen Gottesdienst gefeiert.  
Unter deinem Schutz wollen wir diese Ostertage auch weiterhin  
verbringen. Hab Dank für alles, was du uns gelingen läßt.  
Hab Dank für den Sieg des Lebens über den Tod.  
Hab Dank für das Lachen  
und die Freude, die du uns schenkst.

Inmitten unserer Osterfreude bitten wir dich für alle,  
die sich nach deiner Gegenwart sehnen,  
für die Kranken und Schwermütigen,  
die Verlassenen und die Umhergetriebenen,  
für die zu Unrecht Verfolgten und Gefangenen:  
Nimm sie unter deinen Schutz und laß sie spüren,  
daß du in alle Tiefen hinabsteigst  
und alle Fesseln des Todes sprengst.  
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,  
daß du vom Tod erstanden bist  
und hast dem Tod zerstört sein Macht  
und uns zum Leben wiederbracht.  
Halleluja.

### **Vaterunser**

**Schlußlied: 100,1-4** Wir wollen alle fröhlich sein

### **Abkündigungen**

#### **Osterwitz**

Eine Gruppe von Nonnen macht eine Reise ins Ausland.  
Dort gibt es günstig Kaffee zu kaufen. Sie können nicht widerstehen.  
Begeistert kaufen sie eine große Menge Kaffee ein.

Als sie zurückkommen und an der Grenze stehen, fällt ihnen ein, daß  
sie eine solche Menge Kaffee sicher nicht einführen dürfen.  
Da kommen die Nonnen auf die Idee, sich jeweils zwei Packungen  
unter die Arme zu klemmen.  
Wegen der langen Gewänder sieht man es dort nicht.  
An der Grenze fragt der Zollbeamte: Haben Sie etwas gekauft, was sie  
verzollen müssen?  
Sagen die Nonnen: Ja, Kaffee.  
Sagt der Zollbeamter: Ja, und?  
Die Nonnen müssen ja die Wahrheit sagen. Sagt die eine:  
Den Kaffee haben wir unter den Armen verteilt.

**Kirchenchor:** Nun jauchzet mit hellem Ton

#### **Segen**

*Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen*

**Osterlied:** 99 Christ ist erstanden

#### **Orgelnachspiel**